Das »Japanische Museum« auf Reisen

Zwei Ausstellungen in Erinnerung an den 150. Todestag des Japanforschers Philipp Franz von Siebold

Text: **Markus Mergenthaler** und **Bruno J. Richtsfeld**

ZUM STOLZ JEDES bayerischen Trachtlers gehört das Charivari an der Lederhose. An einer silbernen Kette hängen allerlei Erinnerungsstücke und Trophäen wie Münzen, Tierzähne, Geweihteile oder edle bzw. seltsam geformte Steine. Etwas Ähnliches kennt man aus dem alten Japan. Was für den Mann aus den alpinen Ländern das Charivari war, war das *netsuke* (sprich: Nets'ke; wörtlich: Wurzel[holz]-Anhänger) mit dem *sagemono* am Gürtel des Japaners: *sagemono* (»Hängesache«) konnte ein Stoffbeutel, ein Tabaksbeutel mit Pfeife oder ein *inro* sein, ein aufwändig hergestellter und kunstvoll verzierter Stapelbehälter, der am Gürtel der Männerkleidung mittels einer unter diesem durchgezogenen Kordel befestigt war und durch das Netsuke, den Gürtelknebel, gegengesichert wurde. Diese Gürtelknebel waren kunstvoll aus Holz, Elfenbein, Wal- und Walrosszahn, Bambus oder Knochen geschnitzt und mussten ohne störende Ecken und Kanten gut in der Hand liegen, weshalb sie von Sammlern auch »Handschmeichler« genannt werden. Die kleinen, zierlichen Schnitzwerke zeigen mythologische Szenen, vielfach die sieben Glücksgötter, Tiere, auch Fabelwesen, Masken des No-Theaters, Blumen und Früchte und vieles mehr – der Phantasie waren keine Grenzen gesetzt und sehr geschätzt waren humorvolle und karikierende Darstellungen.

© Stefan Ernst | K. Katsuda, National Museum of Japanese Historie, Sakura | M. Mergenthaler

linke Seite Blick in die Sonderausstellung »Siebold Netsuke treffen japanische Schönheiten« im Knauf-Museum Iphofen
links Kurtisanen Tsukasa und Tsuhima aus dem Ôgi-ya-Haus, japanischer Farbholzschnitt, 1789-1801, Kitagawa Utamaro, (1753-1806), Museen der Stadt Regensburg, Sammlung Franz Winzinger
darunter Der Glücksgott Hotei, Knochen, H 3,8 cm, B 4 cm, T 2,5 cm, frühes 19. Jh., Museum Fünf Kontinente, München, Inv.-Nr. S-1723

Die Odyssee einer Sammlung

58 dieser meisterhaft geschnitzten Gürtelknebel brachte Philipp Franz von Siebold von seiner zweiten Reise nach Japan (1859–1862) als Teil seiner während seines Aufenthalts zusammengetragenen Sammlung mit. Nach seiner Rückkehr aus Japan wurde diese Sammlung entgegen seinen Erwartungen nicht vom niederländischen Staat angekauft. Nachdem er sich 1863 aus holländischen Diensten verabschiedet hatte, brachte er diese Sammlung zuerst in seine Heimatstadt Würzburg, wo er sie in ihm zur Verfügung gestellten Räumen der Maxschule aufstellte. Inzwischen hatte Moritz Wagner (1813–1887), der seit 1862 Konservator der ethnographischen Sammlungen des bayerischen Staates war, von dieser rund 2500 Objekte umfassenden Sammlung erfahren und König Maximilian II. (reg. 1848–1864) darauf aufmerksam gemacht. Der König hatte die Absicht, in München ein Völkerkundemuseum einzurichten und die überseeischen Sammlungen in einem Gebäude zusammenzuführen, sein Tod aber verzögerte diesen Plan und auch die Kontakte zu Siebold brachen vorerst ab. Vermutlich bot Siebold während einer Audienz am 8. September 1864 seine Sammlung König Ludwig II. (reg. 1864–1886) an und bekräftigte dieses Angebot in einem Schreiben vom 1. November 1864. Daraufhin begutachtete und schätzte eine königliche Kommission die Sammlung. Siebold wurde daraufhin mitgeteilt, dass der König dem Erwerb der Sammlung zugestimmt habe, es kam aber nicht zum endgültigen Kaufabschluss. Erst als Siebold auf den Ankauf durch den König drängte und schließlich sogar anbot, die Kosten für den Transport von Würzburg nach München zu übernehmen und die Sammlung dort selbst aufzustellen, wies ihm das Kultusministerium am 7. März 1866 Räume in dem Nordbau der Hofgartenarkaden zu. Dort waren auch Räume für das noch einzurichtende Völkerkundemuseum vorgesehen. Am 19. Mai 1866 wurde die Ausstellung, später das »Siebold'sche Museum« genannt, eröffnet. Da Siebold vorerst selbst alle Kosten getragen hatte, war es nicht öffentlich zugänglich, sondern konnte nur nach Voranmeldung besucht werden.

SIEBOLD ERKRANKTE WÄHREND der Aufstellung seiner Sammlung und starb am 18. Oktober 1866. Die Sammlung verblieb in München, und als 1868 das Völkerkundemuseum unter dem Namen »Ethnographische Sammlung« (heute Museum Fünf Kontinente) unter Leitung von Moritz Wagner in den Räumen der nördlichen Hofgartenarkaden auch institutionell begründet und eröffnet wurde, übernahm dieses die Betreuung der ausgestellten Siebold-Sammlung. Nach langen Verhandlungen und auf Drängen des ältesten Sohnes von Siebold, Alexander (1846–1911), und seiner Witwe Helene (1820–1877) bewilligte der Bayerische Landtag schließlich die finanziellen Mittel, worauf die Sammlung 1874 vom Staat angekauft wurde.

Netsuke in Iphofen

Siebolds Netsuke-Bestand innerhalb seiner Japansammlung ist die früheste nachgewiesene Sammlung in einem deutschen Museum und eine der frühesten in Europa.

Nachdem sich nach Öffnung Japans ab 1854 und insbesondere nach Beginn der Meiji-Periode ab 1868 infolge der atemberaubend schnellen Modernisierung nach westlichem Vorbild auch die Kleidermode änderte, verloren unter anderem die Netsuke ihre praktische Verwendung,

sie wurden jedoch im Laufe der Zeit zu begehrten Sammelobjekten und auch heute noch gibt es in Japan hervorragende Netsuke-Schnitzer.

In Zusammenarbeit mit dem Museum Fünf Kontinente in München zeigt das Knauf-Museum Iphofen anlässlich des 150. Todesjahres von Philipp Franz von Siebold erstmals in der Sonderausstellung »Siebold Netsuke treffen japanische Schönheiten« (3. Juli-6. November 2016) den Gesamtbestand der Sieboldschen Sammlung. In der Ausstellung sind dazu Farbholzschnitte des berühmten japanischen Holzschnittkünstlers Kitagawa Utamaro (1753-1806) zu sehen, die – wie der Titel der Ausstellung verrät – einen der typischen Themenbereiche des traditionellen japanischen Farbholzschnittes zeigt: Schöne Frauen. Diese Blätter stammen aus der umfangreichen und äußerst qualitätvollen Farbholzschnitt-Sammlung des Künstlers und Kunsthistorikers Franz Winzinger (1910–1983), die sich im gemeinsamen Besitz des Museums Fünf Kontinente und der Museen der Stadt Regensburg befindet.

Siebold-Forschungen in Japan

Aber auch in Japan selbst erinnert das Museum Fünf Kontinente anlässlich des 150. Todesjahres an den großen Japanforscher.

2010 schloss die von sechs japanischen Forschungseinrichtungen gebildete Körperschaft »Nationale Forschungseinrichtungen für Geisteswissenschaften« (Ningen Bunka Kenkyû Kikô, National Institutes for the Humanities) und das damalige Staatliche Museum für Völkerkunde (seit 9. September 2014: Museum Fünf Kontinente) einen Vertrag zur Bearbeitung und digitalen Erfassung der Sammlung Philipp Franz von Siebold. Auf japanischer Seite verantwortlich für diese vom japanischen Staat auf fünf Jahre finanzierte Forschungsarbeit war eine von Frau Professor Kaori Hidaka geleitete vierköpfige Forschergruppe des National Museums of Japanese History (Kokuritsu Rekishi Minzoku Hakubutsukan, bekannt unter der Abkürzung Rekihaku; Sakura, Präfektur Chiba), die regelmäßig zwei Mal pro Jahr nach München kam und bei Bedarf bei den jeweiligen Besuchen um Spezialisten für einzelne Sachgruppen erweitert wurde.

Gemeinsam mit dem Leiter der Ostasien-Abteilung, Dr. Bruno J. Richtsfeld, wurden in diesen Jahren alle Objekte sowie alle sich auf die Sammlungen beziehenden Dokumente im Museum und im Siebold-Archiv auf Burg Brandenstein bei Schlüchtern (Hessen) bearbeitet; die Ergebnisse wurden auf jährlichen Symposien bekannt gegeben und diskutiert. Zur Ausstellung erschien ein Katalog in japanischer und englischer Sprache sowie eine Begleitpublikation, in der die Dokumente im Besitz des Museums Fünf Kontinente in japanischer und deutscher Sprache veröffentlicht wurden.

oben Gasthaus am Tokaido, Wilhelm Heine, 1.Hälfte 70er-Jahre des 19. Jahrhunderts, Öl auf Leinwand, 38,1x53 cm, Museum Fünf Kontinente München

rechts Aufbau der Ausstellung »Revisting Siebold's Japan Museum« im National Museum of Japanese History, Sakura

Siebolds Vision eines Japanischen Museums

In der Ausstellung mit dem Arbeitstitel »Revisiting Siebold's Japan Museum (Yomigaere! Shîboruto no Nihon Hakubutsukan)« sind 296 hochwertige Objekte aus der Sammlung des Museums Fünf Kontinente und 52 Objekte des Siebold-Archivs, Burg Brandenstein, zu sehen. Hauptanliegen der Ausstellungsgestaltung war es, die Objekte nach jenen Kriterien aufzustellen, die Siebold erarbeitet hatte und gemäß derer er die Sammlung in München aufgestellt hatte. Diese durch die Dokumente gestützte Rekonstruktion erlaubt Rückschlüsse auf Siebolds Einstellung zu außereuropäischen Völkern und seiner Vision einer Präsentation ihrer Kulturen in europäischen Museen.

Siebold gehört – bisher noch wenig beachtet – neben dem Franzosen Edmé François Jomard (1777–1862) zu den Pionieren der ethnologischen Museologie. Siebold hatte bereits 1835 König Ludwig I. (reg. 1825–1848) seinen Entwurf für die Errichtung eines Völkerkundemuseums vorgestellt, nachdem ihm bekannt geworden war, dass der Monarch sich mit dieser Absicht trug. Dabei schlug er, im Gegensatz z. B. zu Jomard, die noch heute gültige Aufstellung nach geografischen Einheiten vor und betonte den pädagogischen Vorteil einer derartigen Institution für alle Volkskreise. Es ist nicht bekannt, warum der Plan Ludwigs I. nicht verwirklicht wurde.

Die Ausstellung wird bis Ende 2017 in fünf großen kulturhistorischen und ethnologischen Museen in den japanischen Städten Sakura, Tokio, Nagasaki, Osaka und Nagoya zu sehen sein.

Der Maler Wilhelm Heine und seine Japanaufenthalte

Zur Vorbereitung dieser Ausstellung und der sie begleitenden Publikationen hielt sich Dr. Bruno J. Richtsfeld vom 17. Dezember 2015 bis 15. März 2016 und erneut vom 5. Juli bis 2. August 2016 auf Einladung des National Museums of Japanese History in Japan auf und führte dort zusätzlich ein eigenständiges Forschungsprojekt »Der Maler Wilhelm Heine und seine Japanaufenthalte« durch. Wilhelm Heine (1827–1885) begleitete 1853–1854 als Maler die Expedition des amerikanischen Commodore Matthew Calbraith Perry (1794–1858), welche die Öffnung Japans nach mehr als zweihundertjähriger Abschließung erzwang. Als Zeichner und Fotograf begleitete er 1859 bis 1862 die Preußische Ostasienexpedition unter Graf Friedrich zu Eulenburg (1815–1881), auch Eulenburg-Expedition oder -Mission genannt, und besuchte ein zweites Mal Japan; Eulenburg unterzeichnete 1861 den ersten Handelsvertrag zwischen Preußen und Japan. Nach Heines Ableben hinterließ sein Schwiegersohn Edgar Hanfstaengl (1842–1910) dem damaligen Ethnographischen Museum 41 Ölgemälde, die als Vorlage für die Abbildungen in Heines Folianten »Japan« dienten, sowie Heines eigenes Exemplar dieses Werkes. Heine hatte ursprünglich zu Siebold brieflich Kontakt gehalten, später aber wurden die beiden Kontrahenten in dem Bestreben, Japan dem Westen näherzubringen. Im Verlauf dieses Forschungsprojektes wurden alle Originalschauplätze aufgesucht, die Heine in dem Folianten und seinen Reiseberichten beschreibt. Vieles konnte noch aufgespürt und dokumentiert werden, anderes ging durch Erdbeben oder Zerstörungen während des Zweiten Weltkrieges verloren und wurde durch Neubauten ersetzt.

Dank seiner guten Kontakte zu den National Institutes for the Humanities und den darin inbegriffenen Museen ist das Museum Fünf Kontinente auch in Zukunft Partner bei gemeinsamen Projekten, so z. B. bei dem im nächsten Jahr anlaufenden Projekt, das die Bedeutung von Heinrich von Siebold (1852–1908), dem zweiten Sohn Philipp Franz von Siebolds, für die Ethnographie und Archäologe Japans erforscht.

Markus Mergenthaler ist Leiter des Knauf-Museums Iphofen.

Dr. Bruno J. Richtsfeld ist Leiter der Abteilung Ost-, Inner- und Nordasien im Museum Fünf Kontinente in München.

Die Ausstellung »Siebold Netsuke treffen japanische Schönheiten« im Knauf-Museum Iphofen ist noch bis 6. November 2016 zu sehen. www.knauf-museum.de

Die Ausstellung »Revisiting Siebold's Japan Museum (Yōmigaere! Shîbōrutō nō Nihōn Hakubutsukan)« ist 2016 und 2017 in fünf großen japanischen kulturgeschichtlichen Museen zu sehen: National Museum of Japanese History, Sakura (13.6.2016-8.9.2016); Edo-Tokio-Museum, Tokio (9.9.2016-30.11.2016); Nagasaki Museum of History and Culture, Nagasaki (12.2.2017-5.4.2017); Nagoya City Museum, Nagoya (8.4.2017-14.6.2017); National Museum of Ethnology, Osaka (1.8.2017-13.10.2017).

© M. Mergenthaler | Bruno J. Richtsfeld